

Mitteilungen und Berichte

Nr. 4

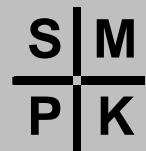
Das Institut für Museumskunde
der Staatlichen Museen zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

Kurzdarstellung der Arbeit

Juni 1995

aus dem
**Institut für
Museums-
kunde**

Staatliche Museen zu Berlin -
Preußischer Kulturbesitz



Mitteilungen und Berichte aus dem Institut für Museumskunde

In dieser Reihe werden aktuelle Forschungsergebnisse, Arbeitsberichte und Handreichungen zur Museumskunde publiziert. Sie ergänzt damit die „Materialien aus dem Institut für Museumskunde“ und wird interessierten Fachleuten auf Anfrage kostenlos zur Verfügung gestellt.

Eine Liste aller lieferbaren Publikationen des Instituts für Museumskunde befindet sich am Ende dieses Heftes.

Institut für Museumskunde
Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
In der Halde 1
14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 8301 460
Telefax (030) 8318 162

Inhalt

B. Graf: Grundsätze der Institutsarbeit	5
Referat „Besucherbezogene Museumsforschung und Kulturstatistik“ (M. Hagedorn–Saupe)	7
Vorgeschichte – Aufgaben des Referates	7
Längerfristige Forschungsthemen – Perspektiven	9
Referat „Medien und Museumsdidaktik“ (B. Graf)	10
Vorgeschichte – bisherige Arbeiten	10
Laufende Projekte	11
Zukünftige Forschungsthemen – Perspektiven	13
Referat „Museumstechnik, naturwissenschaftliche Untersuchungen zum Schutz von Museumsgut“ (K. Bleker)	13
Bisherige Arbeiten	13
Längerfristige Forschungsvorhaben	15
Referat „Dokumentation und Datenverarbeitung“ (C. Wolters)	15
Aufgaben des Referats – Bisherige Arbeiten	15
Derzeitige Vorhaben – Perspektiven	17
Bibliothek und Archive (K. Bleker)	18
Veröffentlichungen aus dem Institut für Museumskunde	19

B. Graf: Grundsätze der Institutsarbeit

Das Institut für Museumskunde wurde 1979 gegründet und als Abteilung der Staatlichen Museen zu Berlin dem Generaldirektor unterstellt. Es ist eine bundesweit tätige Forschungs- und Dokumentationseinrichtung auf den verschiedenen sammlungsübergreifenden Gebieten des Museumswesens. Seine Forschungsarbeit wird von den jeweils relevanten wissenschaftlichen Disziplinen her definiert (Sozialwissenschaften/Soziologie, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Ingenieur- und Naturwissenschaften, Informationswissenschaft/Informatik, Rechtswissenschaft etc.). Die Projekte und Einzeluntersuchungen werden gemeinsam mit ausgewiesenen Wissenschaftlern dieser Disziplinen durchgeführt und mit Methoden der jeweiligen Forschungsgebiete bearbeitet. Eine metatheoretische Fundierung der wissenschaftlichen Arbeit, etwa im Sinne der sogenannten „Allgemeinen Museologie“ wird nicht angestrebt. Vielmehr werden die Projekte am Forschungsbedarf der Museen an übergreifenden museumskundlichen Arbeitsfeldern orientiert und praxisbezogen, d.h. anwendungsorientiert ausgerichtet.

Das Institut für Museumskunde arbeitet somit in Ergänzung zu den regionalen, teilweise hoheitlich tätigen Museumsämtern und Fachberatungsstellen der Bundesländer. Es hat keine hoheitlichen Aufgaben im Sinne einer zentralstaatlichen Einrichtung und greift damit nicht in die Kulturhoheit der Länder ein. Es erbringt Leistungen für die Museen in Deutschland in den Bereichen Forschung, anwendungsorientierte Vermittlung und Dokumentation. Forschungsleistungen werden dabei auf den Gebieten besucherbezogene Forschung, Kulturstatistik, Medien- und Museumsdidaktik, Dokumentation und Museumstechnik erarbeitet; der Transfer von museumsrelevanten Forschungsleistungen und wissenschaftlichen Ergebnissen gehört ebenso zu den Arbeitsgebieten dieses Museumsinstituts wie regelmäßige Dokumentation relevanter Forschungsergebnisse und Museumsliteratur.

Im Rahmen der Forschungsleistungen werden folgende Schwerpunkte bearbeitet:

- Entwicklung der Museen und des Museumsbesuches (jährliche bundesweite Besuchszahlen-erhebung und Fortschreibung der institutionsspezifischen Datenbank);
- Veränderung der Struktur des Museumspublikums und Wirkungsanalysen bestimmter didaktischer und medialer Angebote der Museen (Trendanalysen von Museumsbesuchen, Besucherbefragungen an exemplarisch ausgewählten Häusern, Zusatzerhebungen zu Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Museumspädagogik etc., Durchführung von Modellprojekten zur Einführung neuer Medien im Museum);
- Konzeption von und Mitwirkung an Forschungskolloquien zu den vorstehend genannten Fragestellungen;
- Der gesamte Komplex der Wirtschaftsforschung, einschließlich der Erhebung von Verwaltungs- und Personaldaten der Museen wird weiterhin in Kooperation mit und durch Erhebungen des Deutschen Städtetages, sowie beispielsweise des ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung bearbeitet, an dem Bund und Länder über das Kostenbeteiligungsmodell der „Blauen Liste“ mitfinanzieren. Dagegen werden Fragen von Museumsmanagement und -trägerschaft verstärkt bearbeitet.
- Im Referat EDV-gestützte Museumsdokumentation ist eine breitere Erforschung und Implementierung des Einsatzes und der Verwendung neuer Programme und neuer Technologien bei Dokumentation und Inventarisierung zwingend erforderlich. Sofern keine für Museen geeignete Software zur Verfügung steht, sind ergänzende Eigenentwicklungen in Zusammenarbeit mit einem darin ausgewiesenen Forschungsinstitut weiterhin vorzunehmen. Neben den bisherigen Entwicklungsarbeiten am Datenbanksystem „GOS“ müssen verstärkt Modellprojekte zur Implementierung neuer EDV-Programme begonnen bzw. bestehende Vorhaben, etwa bei den Staatlichen Museen zu Berlin, vom Institut für Museumskunde gezielt unterstützt werden. Ferner ist auf die sich sehr schnell entwickelnde Technik sowohl in Hard- und Software durch geeignete Pilotprojekte zu reagieren, beispielsweise im Bereich der computergestützten Bildverarbeitung. Damit besteht weiterhin zwingender Bedarf an einer langfristigen Kooperation mit einem externen Forschungs- und Entwicklungsinstitut für Informationstechnologie (Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik, Berlin) – die Forschungs- und Dienstleistungen dieser Einrichtung werden auf einer erweiterten Basis nutzbar gemacht. Dazu zählt auch die praktische Unterstützung der Staatlichen Museen zu Berlin bei deren eigenen EDV-Anwendungen in Modellprojekten durch das Institut für Museumskunde.

- Auf dem Gebiet der Museumstechnik werden Forschungsleistungen in Form von Kooperationsprojekten erbracht. Da aber physikalische und technologische Grundlagenforschung letztlich nur durch hochgradig spezialisiertes Forschungspersonal in sehr unterschiedlichen Disziplinen mit einer dem Institut nicht zur Verfügung stehenden teureren und aufwendigen apparativen Ausstattung geleistet werden kann, sollte die Hauptaufgabe dieses Referats in der Vermittlung von relevanten extern erarbeiteten Forschungsergebnissen für die Museumspraxis bestehen. Somit werden eigenständige Forschungsleistungen klar von den Aufgaben anderer, leistungsfähigerer Einrichtungen wie der Bundesanstalt für Materialprüfung, einzelner Lehrstühle der Technischen Universitäten oder dem Rathgen–Forschungslabor abgegrenzt.

Neben diesen referatsbezogenen Aufgaben werden vom Institutsleiter weitere Themen betreut. Hierzu zählt beispielsweise das Gebiet der museumsbezogenen Rechtsfragen, das im Wesentlichen durch ein Drittmittelprojekt (Robert–Bosch–Stiftung) bearbeitet wird. Das „Handbuch des Museumsrechts“ wird von Frau Prof. Dr. Kufner–Schmitt als wissenschaftlicher Herausgeberin federführend bearbeitet. Es liegen nunmehr vier Bände vor; zwei weitere Bände befinden sich in Bearbeitung (siehe Publikationsliste des Instituts). Darüber hinaus werden durch Einzelgutachten museumsrelevante Fragen bearbeitet, die rechtssystematisch schwer zuzuordnen sind (Die Rechtsstellung des Volontariats in Museen, Vergabe von Werkverträgen, Privatisierung von Dienstleistungen etc.). Das Institut für Museumskunde übernimmt selbst keine juristische Einzelfallberatung. Es vermittelt aber Rechtsuchenden die jeweils fachlich besonders ausgewiesenen Berater.

Das für unser Institut wichtige Arbeitsgebiet „Museumsgeschichte“ kann nach Ausscheiden des früheren Direktors Dr. Andreas Grote Ende 1993 nicht mehr hauptamtlich wahrgenommen werden. Wir versuchen, wenigstens in der Bibliothek das Sammelgebiet weiter zu pflegen und die wichtigste Grundlagenliteratur zu beschaffen. Langfristig ist geplant, durch externe Forschungspartner einzelne wichtige Projekte wahrnehmen zu lassen. Eine stärkere Ausrichtung auf Fragen der Berliner Museumsgeschichte wird angestrebt. Ferner werden andere Forschungsinstitute, die sich mit der Geschichte einzelner Museumsarten beschäftigen, verstärkt angesprochen. So besteht beispielsweise im Bereich der technisch–naturwissenschaftlichen Museen eine themenbezogene Kooperation mit dem Institut für die Geschichte der exakten Naturwissenschaften und der Technik am Deutschen Museum in München.

Generell ist festzustellen, daß das Institut für Museumskunde in Zukunft neben den Forschungsleistungen als weitere Hauptaufgabe in allen Referaten den Transfer von museumsrelevanten Forschungsergebnissen und wissenschaftlichen Untersuchungen verstärkt erfüllen muß. Hierzu zählen besonders die Erarbeitung von Handreichungen, Dokumentationen und Publikationen in allen Sachgebieten, die Fachberatung und Beantwortung von Einzelanfragen, aber auch die Kooperation mit Fortbildungsinstituten wie der Rheinischen Museumsschule Brauweiler oder anderen vergleichbaren Einrichtungen. Durch ein Ausweichen auf eine institutsintern zu produzierende Reihe „Mitteilungen und Berichte aus dem Institut für Museumskunde“, aber auch durch verstärktes Einwerben von Drittmitteln muß versucht werden, dem gestiegenen Bedarf an Fachveröffentlichungen und Handreichungen aus unserem Haus nachzukommen. Auch dem weiteren Ausbau der Institutsbibliothek als bundesweit einzige museumskundliche Fachbibliothek kommt besondere Bedeutung zu.

Das Institut für Museumskunde bearbeitet und erweitert neben seiner Fachbibliothek auch die Archivbestände zur nationalen und europäischen Museumsgeschichte. Grundlage hierfür sind das Archiv des Deutschen Museumsbundes und das Archiv des „European Museum of the Year Award“ (EMYA). Fallweise werden Forschungsvorhaben zur Museumsgeschichte, besonders anhand dieser Archivalien angeregt, aufgegriffen und selbständig oder in Kooperation mit anderen Einrichtungen durchgeführt.

Zu den Serviceleistungen des Instituts gehören neben der umfassenden international sammelnden Fachbibliothek insbesondere die Erarbeitung und Bereitstellung von Literaturinformationen, Rezensionen und Fach–Bibliographien in Form von Materialien–Heften, die von allen Museen angefordert und bezogen werden können.

Das Institut arbeitet eng mit dem Deutschen Museumsbund zusammen. Es übernimmt für diesen bundesweiten Fachverband der Museen neben der jährlichen Besuchszahlerhebung auch die Beantwortung von Fachfragen in– und ausländischer Museen und Verbände.

Ausgeschlossen werden Veröffentlichungen museumspolitischer und wertender Stellungnahmen, die der verbandsinternen Geschäftsführung des Deutschen Museumsbundes vorbehalten bleiben. Ferner klammert das Institut für Museumskunde museumspolitische Bewertungen aus seinen Dokumentationen und Berichten zur Besucherforschung und Kulturstatistik weitgehend aus. Daraus ergibt sich eine klare Trennung zwischen verbandsinterner Arbeit und Geschäftsführung im Deutschen Museumsbund einerseits und der sachbezogenen Institutsarbeit andererseits, die sich auch in einer klaren Beschränkung der Aufgaben für Institutsmitarbeiter auf sachorientierte Forschung, Dokumentation und Vermittlung bei der Unterstützung des Deutschen Museumsbundes und anderer Museumsverbände ausdrückt.

Insofern versteht sich das Museumsinstitut in Berlin als Partner von Bund und Ländern, sowie der Vertretungen von Städten und Gemeinden in allen Fragen der Museumsplanung, Dokumentation und Kulturstatistik, sowie als Partner der regionalen Museumsverbände, Fachberatungsstellen und Museumsämter auf den Gebieten der Museumsforschung, Dokumentation und Vermittlung.

Referat „Besucherbezogene Museumsforschung und Kulturstatistik“ (M. Hagedorn–Saupe)

Vorgeschichte – Aufgaben des Referates

In diesem Referat werden für Museen relevante statistische Untersuchungen und Erhebungen bearbeitet. Besonders hervorzuheben sind die Besuchszahlerhebungen an allen deutschen Museen und die Dokumentation deutscher Museen mittels einer ständig in Aktualisierung befindlichen Datenbank. Auf Basis der darin enthaltenen Daten und der regelmäßigen statistischen Erhebungen werden Planungsdaten für Museen und Ausstellungen geliefert und Auskünfte erteilt. Daneben werden im Rahmen von Forschungsprojekten museumsrelevante, besucherbezogene Themen untersucht.

Besuchszahlerhebungen und daran anlehrende Projekte

Einen Schwerpunkt in diesem Referat bilden seit 1981 die jährlich durchgeführten Besuchszahlen-Erhebungen an allen Museen in der Bundesrepublik Deutschland. Nach Gründung des IfM wurde ihm diese Aufgabe vom Deutschen Museumsbund e.V. übertragen. Im Rahmen dieser statistischen Erhebungen werden in Abstimmung mit dem Deutschen Städtetag neben den Besuchszahlen der Museen kontinuierlich Angaben zu Öffnungszeiten, Eintrittspreisen und Sonderausstellungen erbeten. Dagegen werden in der Regel keine Verwaltungs- und Personaldaten abgefragt. Dies bleibt Aufgabe der in mehrjährigem Abstand durchgeführten Erhebung des Deutschen Städtetags an allen Museen in Städten und Gemeinden mit mindestens 20 000 Einwohnern, der auf dem Amtswege die jeweiligen statistischen Ämter befragt.

Während 1981 die Erhebung lediglich Fragen zu den Besuchszahlen umfaßte, wurden aufgrund der Anfragen und Forderungen der Nutzer die Fragenkomplexe zunehmend ausgeweitet. Die Befragungen enthalten nun neben den Standard-Fragen einen jährlich wechselnden ergänzenden Fragenkomplex, mit dem weitere museumsrelevante Daten erfragt werden, z.B. zur Veränderung der Dauerausstellung, zu Museumspädagogik, zur Öffentlichkeitsarbeit usw. Diese Fragenkomplexe werden in mehrjährigem Abstand wiederholt, so daß auch zu vielen dieser Fragen Vergleichsdaten vorliegen.

Die Ergebnisse der Befragungen des IfM werden in einem Heft der „Materialien aus dem Institut für Museumskunde“ veröffentlicht und an alle Museen versandt. Mit dieser Publikation werden auch den Museumsträgern, den Museumsverbänden und den Kulturbehörden statistisch zuverlässige museumsrelevante Daten zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse werden jährlich in die amtliche Statistik des Statistischen Bundesamtes übernommen und im Statistischen Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland veröffentlicht, ebenso fordern eine Reihe statistischer Landesämter Daten für ihr Bundesland an, um diese in ihre Landesstatistiken zu übernehmen.

Um die Besuchszahlerhebung durchführen zu können, mußte eine Datenbank mit Adressen, Angaben zu Sammlungsschwerpunkten und Träger von Museen aufgebaut werden. Im Jahr 1981 umfaßte diese Datenbank Angaben zu 2.247 Museen, 1995 liegen Angaben zu 5.097 Museen vor. Durch die regelmäßige Befragung aller Museen ist es möglich, die „Institutionen– Dokumentation“ ständig zu aktualisieren und zu erweitern.

Darüberhinaus erbitten wir von den Museen gedruckte Materialien. Diese Materialien (museumspädagogische Materialien, Veranstaltungskalender, Pressemitteilungen, Prospekte usw.), die dem IfM jährlich in großem Umfang zur Verfügung gestellt werden, werden per EDV intern archiviert. Eine Koppelung mit der Museumsdatenbank wird angestrebt.

Diese Datenbank sowie die Archivalien bilden die Basis für die Beantwortung vieler an das IfM gestellten Anfragen, z.B. zu Museen einer bestimmten Museumsart, zu Museen mit bestimmten Sammelgebieten, zu neueröffneten Museen sowie zu kulturstatistischen Fragen und Auswertungen.

Die Angaben, die die Museen im Rahmen der Besuchszahlerhebung zu ihren Sonderausstellungen liefern, werden per EDV gesondert erfaßt. Anhand der hier gespeicherten Daten kann Auskunft gegeben werden über spezielle Inhalte und Themen von Sonderausstellungen, über die Dauer, den Veranstalter etc. Darüberhinaus kann den Museen mit diesen Angaben über einfache Vergleichsdaten hinaus die Recherche zu eigenen Ausstellungen erleichtert werden, es können Ideen für Ausstellungsvorhaben angeboten und Ansprechpartner zu vergleichbaren Ausstellungsvorhaben vermittelt werden.

Da zunehmend museale Ausstellungen auch von speziell dafür gegründeten Veranstaltern in dafür bereitgestellten Häusern durchgeführt werden, hat es sich bewährt Ausstellungshäuser gesondert zu erfassen und zu befragen. Das IfM bezieht seit 1988 mit einer ergänzenden Erhebung große und auch kleinere Ausstellungshäuser in die Besuchszahlen– Befragung ein und veröffentlicht die Ergebnisse zusammen mit den Museumsangaben in den entsprechenden Materialien– Heften. Die Angaben zu den Ausstellungshäusern werden ebenfalls in die Datenbank aufgenommen und auch die Angaben zu den einzelnen Sonderausstellungen sind abfragbar.

Nachdem für eine Reihe von aufeinanderfolgenden Jahren eine lückenlose Museumsstatistik vorliegt, müssen die jährlichen Ergebnisse durch interpretative Begleitforschung ergänzt werden. Betrachtet man ausschließlich die Ergebnisse der jährlichen Besuchszahlen–Erhebungen, so zeigt sich eine fast ausnahmslose stetige Zunahme an Besuchen von Jahr zu Jahr. Die seit Ende der achtziger Jahre mit der Ruhr–Universität Bochum (Prof. Treinen/Prof. Kromrey) durchgeführten weitergehenden Untersuchungen und Trendanalysen zeigen jedoch unterschiedliche Entwicklungen für verschiedene Gruppen von Museen. So zeigt sich für Museen, die nach einer Schließung wegen Umzug, Neukonzeption oder größerem Umbau wiedereröffnen, zunächst eine deutliche Zunahme an Besuchen. In den folgenden Jahren sinkt die Besuchszahl etwas, stabilisiert sich jedoch auf höherem Niveau als vor der Schließung.

Besucherforschungsprojekte und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Verschiedene, zum Teil mehrjährige Projekte wurden im Bereich der Besucherforschung in Zusammenarbeit mit externen Partnern in den vergangenen Jahren zu unterschiedlichen Untersuchungsgegenständen und Fragestellungen durchgeführt. Zwei große Projekte seien hier exemplarisch genannt: Erstens die gemeinsam mit den Museumsämtern Rheinland und Westfalen– Lippe initiierte empirische Untersuchung „Trendanalyse von Besucherstrukturen“, die vom Institut für Soziologie der Universität Karlsruhe durchgeführt wurde: in insgesamt 40 Museen wurden in neun Kampagnen über drei Jahre verteilt von Museumsbesuchern mehr als 55 000 Fragebögen ausgefüllt. Die Ergebnisse dieses umfangreichen Projektes wurden von Herrn Prof. Klein in der vom Institut für Museumskunde herausgegebenen Reihe „Berliner Schriften zur Museumskunde“ mit dem Titel „Der gläserne Besucher“ publiziert. „Die Ergebnisse dieser Studie verdienen in verschiedener Hinsicht Beachtung. Erstmals sind konkrete Aussagen über Interessen, Präferenzen und soziodemographische Strukturen eines Museumspublikums möglich, das aufgrund der Auswahl der Museen in Westfalen–Lippe und Berlin als repräsentativ für die gesamte Bundesrepublik gelten kann“ (Auszug aus dem Vorwort).

Daneben sei das ebenfalls von der Universität Karlsruhe durchgeführte, von der Robert–Bosch–Stiftung finanzierte Evaluations–Projekt „Neue Methoden der Ausstellungsplanung in Museen“ genannt, mit dem in Zusammenarbeit mit dem Württembergischen Landesmuseum Stuttgart, den Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe und dem Deutschen Museum München mit Hilfe von Evaluationen besucherorientierte Ausstellungsplanung geleistet werden konnte. Die Ergebnisse wurden in einem Abschlußbericht vorgelegt (A. Almasan, E. v. Borzyskowski, S. Schambach und H. J. Klein: Neue Methoden der Ausstellungsplanung in Museen).

Der Transfer von Arbeitsergebnissen des IfM wird einerseits durch die Herausgabe von Publikationen, durch Kolloquien, hauptsächlich jedoch durch die Beratung von externen Projekten und Fachinstitutionen geleistet. Dazu gehört auch eine Bibliographie zu den Bereichen Museologie, Museumspädagogik, Museumsdidaktik und Besucherforschung, die erstmals 1987 herausgegeben wurde. 1993 ist die dritte, erweiterte und um Schlagworte ergänzte Auflage erschienen. Die Recherchen für diese Bibliographie werden kontinuierlich durchgeführt. Daneben werden seit einigen Jahren im Projekt „Rezensionen von Neuerscheinungen“ in Abstimmung mit dem Deutschen Museumsbund gemeinsam mit dem Autor Prof. Möbius museumsrelevante Titel ausgewählt, besprochen und auszugsweise in der Zeitschrift „Museumskunde“ veröffentlicht.

Über das Referat „Besucherbezogene Museumsforschung und Kulturstatistik“ wirkt das IfM seit Gründung des Arbeitskreises Kulturstatistik e.V. in diesem mit, ferner seit einigen Jahren im Ausschuß „Kultur und Bildung“ des Verbandes der Deutschen Städtestatistiker. Dort werden wesentliche strukturelle Abstimmungen zur Koordination kulturstatistischer Erhebungen vorgenommen, insbesondere auch die Abstimmung der Kategorien und Fragen der Erhebung des IfM und der des Deutschen Städtetags an den Museen.

Längerfristige Forschungsthemen – Perspektiven

Daueraufgabe und Schwerpunkt dieses Referates bleibt auch in Zukunft die jährliche Besuchszahlen-erhebung, die Grundlage für viele darauf aufbauende Forschungsvorhaben, sowie für Langzeit- und Trendanalysen unseres und anderer Institute ist.

Weitere, größere Projekte in diesem Referat müssen ebenfalls – wie auch in den anderen Referaten – über Drittmittel finanziert werden, die bei Stiftungen, beteiligten Museen, Museumsämtern o.ä. erworben werden müssen.

Neben den jährlichen Besuchszahlen-Erhebungen, die eher museumsstatistische Bedeutung haben, werden Themen der Besucherforschung z.B. im Rahmen des längerfristigen Forschungsvorhabens „Analyse der Entwicklung von Besuchszahlen unter Berücksichtigung des Einflusses von Dauerausstellungen zu Sonderausstellungen“ bearbeitet, um den Museen planungsrelevante Grundlagen und Daten an die Hand geben zu können. So wurde beispielsweise im Winter 1994/1995 eine vergleichende Untersuchung zur Besucherstruktur des Museums für Völkerkunde der Staatlichen Museen zu Berlin sowie dessen Sonderausstellung „Eldorado“ und der zum gleichen Zeitraum im Haus der Kulturen der Welt, Berlin gezeigten Sonderausstellung „Alles Banane“ durchgeführt.

1995 wird ein zusätzlicher Schwerpunkt die Bearbeitung des Auftrages des Stiftungsrates der Stiftung Preußischer Kulturbesitz: „Eintrittspreise von Museen und Ausgabeverhalten der Museumsbesucher“ bilden, den der Stiftungsrat dem IfM in seiner 97. Sitzung am 15.12.1994 erteilte. Die ursprünglich nur auf die Staatlichen Museen zu Berlin bezogene Fragestellung nach der Höhe von angemessenen Eintrittspreisen wurde dann durch den Stiftungsrat stark erweitert. Da das Institut in der Regel keine Finanz- und Verwaltungsdaten erhebt und keine wirtschaftsstatistischen Auswertungen durchführt, ist vorgesehen, diese Untersuchung in Kooperation mit einem externen Partner durchzuführen. Eine vergleichende Dokumentation von Eintrittsgeldregelungen und Öffnungszeiten im internationalen Vergleich wurde vom IfM erarbeitet. Vorgesehen ist darüber hinaus, daß das IfM Besucherbefragungen zu diesem Thema an einer Reihe ausgewählter Museen durchführt und der externe Partner die wirtschaftswissenschaftliche Analyse übernimmt. Ein gemeinsamer Abschlußbericht wird die Ergebnisse vorstellen.

Ein ständiger Kontakt und eine Kooperation mit ebenfalls an Museumsstatistiken arbeitenden Institutionen anderer EG-Staaten wird angestrebt. Damit soll erreicht werden, daß auch häufig geforderte internationale Daten zur Verfügung gestellt werden können und langfristig die Vergleichbarkeit nationaler Daten verbessert werden kann. Hierzu ist ein erstes internationales Expertengespräch am IfM für September 1995 vorgesehen.

Neben den grundlegenden, statistischen Daten ist die Fortführung der interpretativen Begleitforschung absolut notwendig. Dies muß wie bisher erfolgen durch:

- Zeitreihen-Analysen der einzelnen Besuchszahlen-Jahre. Bereits die ersten Ergebnisse (vgl. Treinen/Kromrey) haben gezeigt, daß durch tiefergehende Analysen planungsrelevante Informationen für Gruppen von Museen, Trägereinrichtungen und Kulturverwaltungen gewonnen werden können.

- Besucherbefragungen in Dauerausstellungen und Sonderausstellungen der Museen. Damit sollen Besucherstruktur und –akzeptanz bestimmter Ausstellungsangebote und Museumsarten ermittelt und publikumsorientiertere Ausstellungen ermöglicht werden.
- Evaluations–Projekte. Insbesondere für die Entwicklung von neuen Museums– und Ausstellungs–konzeptionen ist die Durchführung von Evaluations–Projekten notwendig. Mit diesen Untersuchungen kann die Wirkung einzelner Elemente bzw. ganzer Abteilungen auf die Besucher ermittelt werden, es kann aber auch untersucht werden, inwieweit die vom Kurator formulierten Ziele von den Besuchern erkannt werden.

Diese drei Forschungsschwerpunkte wurden bereits durch das von der Wissenschaftlichen Institutskommission angeregte Experten–Kolloquium vom November 1991 zur „Besucherbezogenen Museumsforschung“ als langfristige Aufgaben formuliert.

Durch Kombinationen dieser unterschiedlichen Untersuchungsansätze (deren Ausgangspunkt einerseits die Sicht der Museen, andererseits die Sicht der Besucher ist) sollen den Museen möglichst umfassende Informationen und Rückmeldungen zur Verfügung gestellt werden.

Der im Gutachten des Expertenkolloquiums benannte Trend, daß an das IfM zunehmend Anfragen zu Planungs– und Strukturdaten gestellt werden, hat sich nicht nur bestätigt sondern sogar noch deutlich verstärkt. Eine Ursache hierfür liegt bei den knapper werdenden finanziellen Mitteln für die meisten Museen, so daß auch weiterhin mit einem Ansteigen von Anfragen zu rechnen ist.

Notwendig ist – auch als Grundlage für wirtschaftswissenschaftliche Analysen – die Erarbeitung von Strukturdaten für Museen. Hierzu zählen Marketingprojekte, Strukturanalysen, Schätzung der Anzahl der zu erwartenden Besucher und Einschätzung der Besucherinteressen bei neuen Museumsprojekten sowie Evaluierung von Angebotsveränderungen und Dienstleistungen der Museen. Aber auch Standortanalysen und Untersuchungen zur Öffentlichkeitsarbeit gehören in diesen Aufgabenbereich.

Neben diesem Programm sollte ein stärkerer Austausch mit statistisch arbeitenden Einrichtungen anderer kultureller Sparten zur Organisation von Projekten z.B. einem Vergleich regionaler oder kommunaler Kulturangebote angestrebt werden, um auch genauere Kenntnisse über Museums–NichtBesucher gewinnen zu können.

Referat „Medien und Museumsdidaktik“ (B. Graf)

Vorgeschichte – bisherige Arbeiten

Das Referat „Medien und Museumsdidaktik“ wurde kurz nach Gründung des Instituts im Jahre 1981 mit dem inhaltlich verwandten Referat „Besucherbezogene Museumsforschung/Kulturstatistik“ zusammengefaßt. Der Grund hierfür war, daß das für die Institutsarbeit so wichtige Referat „Besucherbezogene Museumsforschung/Kulturstatistik“ zunächst nicht mit eigenen Stellen ausgestattet werden konnte. 1981 waren drei Stellen noch nicht besetzt, die dem Institut für Museumskunde gemäß Stellenplan seit 1980 zugewiesen waren (1 Wissenschaftlicher Mitarbeiter/in, 1 Datenassistent/in, 1 Sekretär/in). Aufgrund der damaligen Haushaltskürzungen sind diese noch nicht besetzten Stellen ersatzlos weggefallen. Beide Referate wurden daher von 1981 bis Ende 1993 zusammenhängend aufgebaut und geleitet. Dabei war eine inhaltliche, finanzielle und arbeitsökonomische Prioritätensetzung zugunsten der Bereiche Besucherforschung/Kulturstatistik notwendig, da in diesem Referat seit 1981 die jährliche bundesweite Besuchszahlen– und Aktivitätserhebung für Museen erarbeitet wird (vgl. Referat „Besucherbezogene Museumsforschung und Kulturstatistik“).

Im Referat „Medien– und Museumsdidaktik“ konnten nur einige wenige Drittmittelprojekte realisiert werden, wie z.B. das „Handbuch museumspädagogischer Ansätze“, das aus Mitteln der Robert–Bosch–Stiftung von einer extern tätigen Herausgeberin (Dr. Kirsten Fast, Esslingen) erarbeitet und vom Institut fachlich betreut wurde. Hierzu zählt auch die Konzeption eines Bibliographie–Reports zu den Gebieten Museologie, Museumspädagogik und Museumsdidaktik, der inzwischen um das Gebiet Besucherforschung erweitert wurde und inzwischen insgesamt von der dafür zuständigen Referatsleiterin fachlich betreut wird (Autorin: Dr. Annette Noschka–Roos, München).

Erst nach Übernahme des Referats „Besucherbezogene Museumsforschung – Kulturstatistik“ durch Frau Hagedorn–Saupe im Jahr 1994 konnte mit einer eigenständigen, längerfristigeren Projektarbeit im Referat „Medien– und Museumsdidaktik“ begonnen werden. Grundlagen der Projektkonzeptionen sind – wie in den anderen Referaten auch – die Praxisrelevanz der Forschungsthemen, der Wissenstransfer für Museen, sowie die Notwendigkeit, längerfristige Forschungsvorhaben über Drittmittel zu finanzieren. Für den Arbeitsbereich „Neue Medien“ wird ein weiteres Prinzip relevant, das sinngemäß auch für den Bereich „Museumstechnik“ gilt: neue inhaltlich–didaktische Programme und Technologien werden zwar hinsichtlich ihrer Akzeptanz und Bedeutung für Museen und Besucher untersucht, aber es finden in der Regel keine Eigenproduktionen von Programmen und Medien im Institut statt. Wenn im Rahmen von Pilotprojekten Eigenentwicklungen notwendig werden, so ist dies in der Regel durch Kooperation mit entsprechenden Fachinstituten oder professionellen Anbietern zu leisten (Beispiel: interaktive Audio–Systeme für Museen, interaktive Bildschirm–Informationssysteme und CD–ROM–Produktionen auf den Gebieten Infotainment und Edutainment).

Laufende Projekte

1) Gutachterliche Klärung der technischen und der rechtlichen Bedingungen bei der Nutzung von digitalisierten Bilddatenbanken und Bildnetzen

Die Staatlichen Museen zu Berlin werden – wie die meisten größeren und international bekannten Museumskomplexe – in jüngster Zeit verstärkt mit den Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung von Bildern und Archivalien konfrontiert.

Eine technische Klärung der Möglichkeiten der digitalisierten Bildverarbeitung in Museen hat ein Gutachten der Autoren Wersig, Schuck–Wersig und Völz erbracht, das wir im Jahr 1995 in unserer Reihe „Berliner Schriften zur Museumskunde“ veröffentlichen. Darin wird am Beispielfall der Staatlichen Museen zu Berlin eine grundsätzliche Dokumentation der derzeitigen technischen Lösungsmöglichkeiten versucht, das für andere Museen insbesondere wegen der allgemeinen Begriffserklärungen von Völz sehr interessant sein dürfte. Das Projekt wurde von der Stiftung Westfalen finanziert und vom in Gründung befindlichen Museumsforum für Informationstechnik, Paderborn, inhaltlich begleitet. Die Druckkosten übernimmt das Institut für Museumskunde.

Ein wesentlicher Aspekt hierbei ist die Klärung der rechtlichen Bedingungen bei der Digitalisierung von Bildwerken und deren Eingabe in internationale Datenbanken und Bilddaten–Netze. Dies betrifft sowohl Anwendungsfälle im Bereich der Forschung („RAMA“–Projekt, finanziert aus EG–Mitteln), als auch Überlegungen hinsichtlich der Vergabe von Rechten an Dritte für kommerzielle CD–ROM–Projekte (z.B. Fa. Microsoft, Bill Gates).

Im Vorfeld von Entscheidungsfindungen in den Museen ist neben den technischen Aspekten gerade die Klärung der urheberrechtlichen Bedingungen durch ein Grundsatz–Gutachten von besonderer Bedeutung. Hier hat das Institut für Museumskunde ein zweiteiliges Gutachten bei dem Geschäftsführer der Verwertungsgesellschaft BildKunst, Herrn Rechtsanwalt Gerhard Pfennig, in Auftrag gegeben, dessen Ergebnis nunmehr vorliegt. Auch dieses Gutachten wird noch 1995 in unserer Reihe „Berliner Schriften zur Museumskunde“ veröffentlicht werden.

Grundsätzlich ist zu beiden Studien festzustellen, daß sie in einem sich relativ schnell entwickelnden Feld angesiedelt sind und daß die hier bearbeitete Thematik von vielen Museumskollegen argwöhnisch bis ablehnend behandelt wird. Dies ist jedoch ein Indiz dafür, daß sich das Institut für Museumskunde zur richtigen Zeit damit beschäftigt. Es kann nicht Aufgabe eines bundesweit tätigen Forschungs– und Dokumentationsinstituts für das Museumswesen sein, Probleme erst dann anzugehen, wenn deren Lösung bereits evident und allseits akzeptiert bzw. vollzogen ist. Vielmehr sehen wir es als unsere Aufgabe an, Forschungsthemen bereits im Vorfeld von Problemlösungen aufzugreifen und den Museen so Hilfestellungen durch Darstellung der derzeit erkennbaren Lösungsansätze anzubieten.

Ein praxisorientiertes Projekt, das sich mit den Umsetzungsmöglichkeiten der Bildverarbeitung für Museen beschäftigt, ist die Handreichung von Dr. Geschke in der Reihe „Materialien aus dem Institut für Museumskunde“ (vgl. Referat „Dokumentation und Datenverarbeitung“).

2) Gutachterliche Begleitung der Einführung interaktiver akustischer Informationsmedien bei den Staatlichen Museen zu Berlin

Die Staatlichen Museen beabsichtigen, deutsch- und fremdsprachige Führungen sowie Einzelinformationen zu Ausstellungsstücken und Raumbereichen in Zukunft auch mit Hilfe von interaktiven akustischen Informationssystemen zu geben. Derzeit werden zwei unterschiedliche Systeme mit folgenden technische Alternativen angeboten:

- das System „inform“ der Fa. acoustiguide:

Dieses System arbeitet mit einem leicht aktualisierbaren Speicherchip, der bis zu vier Stunden Texte in jeweils einer Sprache enthält. Die Besucher erhalten am Eingang eine Art tragbares Telefon, mit dem sie neben einer allgemeinen Einführung auch eine Führung bzw. Informationen zu einzelnen Exponaten individuell (über eine Nummer) abrufen können.

- das System Gallery-Guide der Firma ARTS/Antenna:

Dieses System arbeitet mit einer CD-ROM, die bis zu vierzig Stunden Text und Musik aufnimmt und in CD-Qualität wiedergibt. Die Besucher erhalten am Eingang eine Art CD-Player mit Tastatur und Display, mit dem sie vor den Exponaten jeweils über eine Nummer die Information individuell abrufen können. Auch mit diesem System können eine Einführungsinformation sowie eine Führung angeboten werden. Zusätzlich ist – durch Koppelung mit einem Infrarot-Sender – die mehrsprachige Synchronvertonung von Dia-, Film- und Videosequenzen individuell möglich.

Das Institut für Museumskunde übernimmt bei der stufenweisen Einführung dieser neuen Technologie die gutachterliche Begleitung sowie eine anschließende Akzeptanzuntersuchung. Eine eigenständige Produktion von Programmen und Software durch das Institut für Museumskunde ist nicht geplant und wird zur Zeit auch nicht als sinnvoll erachtet.

3) Arbeitskreis „Neue Medien“

Für größere Museen und Museumskomplexe mit ihrem oft internationalen Publikum stellen sich beim Einsatz „Neuer Medien“ – ähnlich wie bei der Einführung neuer Technologien – grundsätzlich andere Fragen als bei den eher lokal oder regional ausgerichteten Museen, die von den Museumsämtern und Museumsverbänden der einzelnen Bundesländer betreut werden. Das Institut für Museumskunde hat mit dem Arbeitskreis „Neue Medien“ ein Forum für Kolleginnen und Kollegen aus den großen Häusern, die in aller Regel bei Neukonzeptionen und bei Ausstellungen den Einsatz neuer Medien professionell planen und extern realisieren, geschaffen.

Auf einer ersten Sitzung im Dezember 1993 am Institut für Museumskunde in Berlin wurde sehr grundsätzlich das Für und Wider des Einsatzes neuer Medien in Museumsausstellungen diskutiert. Die Praxis der Kooperation mit verschiedenen Forschungspartnern hat ergeben, daß Projekte im Anwendungsfeld neuer Medien besser konkret vor Ort vorgestellt und exemplarisch diskutiert werden. Dabei ist eine Analyse der vorgestellten Entwicklungen durch Gespräche mit den Vertretern der verschiedenen Arbeitsebenen möglich (Entscheidungsträger/Projektleitung, didaktische Konzeption, Ausstellungsarchitektur/Design, technische Umsetzung). Daher wird in Zukunft die Arbeitskreissitzung in einem der beteiligten Museen abgehalten, das gerade im Hinblick auf den Einsatz neuer Medien neue Lösungsmöglichkeiten vorzeigen kann oder mit deren Entwicklung beschäftigt ist. Die Diskussionen finden dann an einem konkreten Fallbeispiel vor Ort statt.

1994 haben wir auf Einladung von Herrn Prof. Dr. Hermann Schäfer im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn die Medienlösungen für ein zeitgeschichtliches Museum erörtert; durch ergänzende Beiträge aus anderen Häusern wurden darüber hinaus bundesweit interessante neue Vorhaben präsentiert.

Für das Jahr 1995 ist eine Arbeitskreissitzung in der Deutschen Arbeitsschutzausstellung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz in Dortmund geplant. Dabei sollen insbesondere museumsdidaktische Fragen und Einsatzmöglichkeiten von interaktiven Medien in der Dauerausstellung als verbindende Elemente zwischen Kunst und Technik diskutiert werden.

Zukünftige Forschungsthemen – Perspektiven

Wirkung interaktiver Medien im Museum und in der häuslichen Umgebung

Mit der Einführung interaktiver elektronischer Medien im beruflichen und häuslichen Umfeld der Museumsbesucher stellen sich den Museen neue Fragen zur Wirkung dieser Medien und zu deren Akzeptanz. Dabei ist die Frage interessant, welche Art und Menge von Informationen in welcher Dichte in Museumsausstellungen dargeboten werden sollte. Dies ist eine Frage der didaktischen Informationsplanung, die für jedes Ausstellungsprojekt individuell entschieden werden muß. Die Forschungsarbeiten unseres Instituts können dabei lediglich die Methoden der didaktischen Informationsplanung untersuchen und allgemeine Regeln auf der Basis von Forschungsergebnissen aus anderen Untersuchungen benennen.

Besonders interessant scheint aber die Frage nach der Nutzung elektronischer Medienangebote durch Besucher, die diese im Museum oder über das Museum erwerben können und im Anschluß an oder als Vorbereitung auf ihren Museumsbesuch zu Hause nutzen. Derzeit sind insbesondere die CD-ROM-Angebote von Bedeutung. Aber langfristig deuten sich EG-weit bereits Entwicklungen in Richtung auf ein interaktives Fernsehen und eine stärkere Nutzbarkeit von Netzwerk-Informationen auch für den privaten Gebrauch an. Daher soll in der nächsten Zeit versucht werden, mit Hilfe von Drittmittelprojekten der Frage der Wirkung des Museumsbesuches im privaten Umfeld nachzugehen, um anhand der dabei gewonnenen Erkenntnisse Grundlagen für die Planung und Gestaltung von Museumsangeboten im Bereich interaktiver elektronischer Medien zu gewinnen.

Weiterentwicklung von Forschungsmethoden zur Medienforschung im Museum

Auch Methodenfragen im Zusammenhang mit der Wirkungsforschung von Medien sollen verstärkt in Form von anwendungsorientierten Projekten bearbeitet werden. Das Institut für Museumskunde hat bereits Verfahren zum Test von Museumsmedien entwickelt, die beispielsweise Grundlage für Forschungsarbeiten im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Bonn) oder im Deutschen Museum (München) waren. Hier sollen insbesondere die Verknüpfung personenbezogener Beobachtungs- und Befragungsergebnisse verbessert und Standard-Verfahren entwickelt werden, die eine Koppelung von quantitativen und qualitativen Aussagen ermöglichen. Darüber hinaus erscheint es notwendig, neue Formen der Verständlichkeitsforschung für die Verbesserung der didaktischen Qualität der Medienangebote nutzbar zu machen.

Referat „Museumstechnik, naturwissenschaftliche Untersuchungen zum Schutz von Museumsgut“ (K. Bleker)

Das Sachgebiet „Museumstechnik, naturwissenschaftliche Untersuchungen zum Schutz von Museumsgut“ hat die Aufgabe, für Museen relevante naturwissenschaftlich-technische Fragestellungen von generellem Interesse zu bearbeiten. Dies geschieht einerseits bei grundlegenden Forschungsvorhaben in der Regel in Zusammenarbeit mit geeigneten Kooperationspartnern (Hochschulen, Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung), andererseits durch die Bearbeitung von sicherheitstechnischen und konservatorischen Spezialproblemen, deren Klärung von grundsätzlicher Bedeutung für die Museen ist.

Bisherige Arbeiten

In der Schriftenreihe des IfM „Berliner Schriften zur Museumskunde“ wurde bereits 1981 der Teil 1 eines zweibändigen Handbuches zur Museumstechnik: Hilbert, G.S., Sammlungsgut in Sicherheit, Sicherheitstechnik-Brandschutz, als Handreichung für Museen veröffentlicht. Darin werden in einer auch für den Nichttechniker verständlichen Form umfassend Fragen zur Sicherung des Sammlungsgutes gegen Diebstahl und Beschädigung und zum Brandschutz dargestellt. Der 1987 erschienene Teil 2 umfaßt eine detaillierte Einführung in die Probleme des Lichtschutzes und der Klimatisierung im museologischen Kontext. Dort wird u.a. neben einer Einführung in die technischen Grundlagen besonders auch auf die Gefährdung von Sammlungsgut durch Beleuchtung eingegangen.

Dieses erste deutschsprachige Standardwerk zur Museumstechnik ist in der Zwischenzeit vergriffen. Wegen der andauernd hohen Nachfrage erfolgt derzeit eine Überarbeitung, eine Neuauflage ist für Herbst 95 vorgesehen.

Im folgenden sollen beispielhaft einige längerfristige Forschungsvorhaben beschrieben werden, die in Zusammenarbeit mit Hochschulinstituten oder anderen Kooperationspartnern durchgeführt worden sind.

● **Optimierung von Kunsttransportbehältern hinsichtlich des Behälterklimas während des Transports**

In Zusammenarbeit mit Kunstspediteuren (Fa. Schenker) wurden Anforderungskriterien für das Innenklima eines Kunsttransportbehälters während des Transportes erarbeitet.

Aufgrund dieser Vorgaben wurde von der Fa. KTS ein „Temperatur und Luftfeuchte konservierender Transport–Container für Kunstwerke“ entwickelt und zum Patent angemeldet. Die Weiterentwicklung dieses Containers wird heute als „Klimasafe“ beim Transport klimasensibler Kunstobjekte benutzt. Diese Transportbehälter garantieren durch innenliegende Feuchtigkeitsspeicher und Wärmeisolationsschichten ein in den meisten Fällen vertretbares, relativ stabiles Innenklima während des Transportvorganges.

● **Schädigung museumstypischer Materialien durch optische Strahlung**

Die Ausstellungsobjekte in den Museen werden beleuchtet, um den Besuchern eine möglichst mühelose Betrachtung zu ermöglichen. Die Beleuchtung erfolgt durch Tageslicht, Kunstlicht oder durch eine Mischform als Tageslichtergänzungsbeleuchtung. Es ist bekannt, daß durch die optische Strahlung dieser Beleuchtungsvarianten bei vielen Museumsmaterialien photochemische Prozesse ausgelöst werden. Die Empfindlichkeit dieser Materialien gegen optische Strahlung ist einerseits materialspezifisch, andererseits abhängig von der spektralen Zusammensetzung der Strahlung.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Lichttechnik der TU–Berlin wurden Bestrahlungsversuche an ca. 50 museumstypischen Materialien durchgeführt. In der Versuchsanordnung wurden bei der Bestrahlung jeweils bestimmte Bereiche der optischen Strahlung weggefiltert. Dadurch konnte für die bestrahlten Objekte jeweils eine relative spektrale Objektempfindlichkeit ermittelt werden.

An einigen Materialbeispielen konnte gezeigt werden, daß bei Wegfilterung bestimmter Spektralbereiche – ohne die Farbwiedergabeeigenschaft des Materials sichtbar zu verändern – die Beleuchtungsdauer wesentlich erhöht werden kann, bevor eine spektralphotometrisch nachweisbare Farbänderung und damit eine Schädigung des Objektes auftritt.

● **Entwicklung neuer Methoden zur Reduzierung der beim Kunsttransport auftretenden mechanischen Belastungen**

Kunstobjekte sind beim Transport in Kunsttransportbehältern dynamischen Zusatzbelastungen ausgesetzt. Die auch bei vorsichtigem Handling einwirkenden Schwingungen und Stöße (z.B. hervorgerufen durch Unebenheiten im Fahrbahnbelag beim LKW–Transport oder durch das Vibrieren des Flugzeugs beim Lufttransport, insbesondere bei Start und Landung) übertragen sich über den Transportbehälter auf die transportierten Objekte. Beispiele verstärkter Craquelebildung oder Abplatzungen der Malschicht nach Transporten sind bekannt.

Eine mit dem Institut für Mechanische Schwingungslehre der TU–Berlin durchgeführte Untersuchung hatte zunächst zum Ziel, durch eine vergleichende Untersuchung gängiger Kunsttransportbehälter in schwingungsdynamischer Hinsicht den Ist–Zustand der mechanischen Belastungen beim Transport zu ermitteln.

Auf der Grundlage dieser Untersuchungsergebnisse wurden Maßnahmen zur Reduzierung der dynamischen Zusatzbelastungen beim Transport von Kunstobjekten untersucht. Es wurde der Prototyp eines Kunsttransportbehälters entwickelt, mit dem unter Verwendung einer neu entwickelten Vibro–Schock–Schutzvorrichtung die beim Transport auftretenden mechanischen Belastungen (Vibrationen und Stöße) um bis zu ca. 80% reduziert werden können.

Neben der Untersuchung derart grundlegender Fragestellungen gewinnt die Beantwortung von Anfragen aus den Museen hinsichtlich museumstechnischer und speziell sicherheitstechnischer Probleme zunehmend an Bedeutung. Einzelanfragen aus den Museen können aus Kapazitätsgründen allerdings nur

bearbeitet werden, wenn die Problemstellung von generellerem Interesse und damit auch auf andere Museen übertragbar ist.

So kann die nach dem Gemäldediebstahl in der Universität Greifswald erfolgte Unterstützung und sicherheitstechnische Beratung als Basis für die Beratung anderer Museen mit ähnlichen Problemen dienen. Durch die in einigen brandenburger Museen durchgeführte Analyse des Ist-Zustandes der vorhandenen sicherungstechnischen Maßnahmen konnten Diebstahlschutz und vorbeugende Maßnahmen des Brandschutzes optimiert werden. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse und Empfehlungen sind prinzipiell auch auf weitere Museen übertragbar.

Um dem seit der Wende deutlich gestiegenen Bedarf an Beratung und Information hinsichtlich sicherungstechnischer Fragestellungen Rechnung zu tragen, werden spezielle Fortbildungsveranstaltungen – häufig auch in Zusammenarbeit mit (z.B.) der Museumsschule Brauweiler oder den Museumsverbänden Berlins und Brandenburgs – durchgeführt.

Zur Zeit werden am Institut für Lichttechnik der TU–Berlin museumsrelevante Untersuchungen mit stärkerem Praxisbezug durchgeführt. In mehreren als Diplomarbeiten vergebenen empirischen Untersuchungen zur Klärung von Beleuchtungsfragen in Ausstellungsräumen wird z.B. die Anpassung des menschlichen Sehens an unterschiedliche Beleuchtungssituationen getestet oder experimentell untersucht, welche Bereiche im unteren Teil des sichtbaren Lichtspektrums weggefiltert werden können, ohne die Farbwiedergabe der Objekte für den Betrachter merkbar zu beeinträchtigen. Durch Wegfilterung des unteren Teils des Spektrums kann das Gefährdungspotential der Strahlung deutlich reduziert werden.

Längerfristige Forschungsvorhaben

Als längerfristiges Forschungsvorhaben wird derzeit in Zusammenarbeit mit dem Institut für Klimatechnik der TU–Berlin eine Untersuchung zur Gefährdung von Ausstellungsmaterialien durch Schwanken der „relativen Feuchte“ (rF) vorbereitet.

Da viele der in Museen ausgestellten Objekte hygroskopisch sind, nehmen sie in Abhängigkeit der jeweiligen Umgebungstemperatur und der damit entsprechend korrespondierenden relativen Feuchte aus der Umgebungsluft Wasserdampf auf. Diese Sorption bzw. auch die Desorption von Wasserdampf der Luft bewirkt Volumenveränderungen in den Objekten und führt damit zwangsläufig zu inneren Spannungen, die die Erhaltung der Objekte gefährden. Dies gilt in besonderem Maße für Objekte, die aus unterschiedlichen Materialien bestehen, welche sich hygroskopisch völlig unterschiedlich verhalten können (z.B. gefaßte Skulpturen; Leinwand, Grundierung, Malschichten, Firnisse bei Gemälden).

Deshalb wird in den Museen mit Hilfe von Klimaanlage bzw. Luftbefeuchtern versucht, die Schwankungsbreite von Temperatur und relativer Feuchte in möglichst engen Grenzen zu halten. Diese Vorsorgemaßnahmen reichen bei starken Witterungseinbrüchen allerdings oftmals nicht aus.

Die gleiche Problematik entsteht beim Verbringen eines Objektes in einen Raum mit anderen klimatischen Luftverhältnissen.

Aus der Literatur sind bislang keine Untersuchungen darüber bekannt,

1. in welchen Zeitspannen welche Materialien an wechselnde Klimaverhältnisse angepaßt werden können,
2. welche Frequenz bei periodischen Belastungswechseln und
3. welche Amplitude der Feuchteschwankungen aus konservatorischer Sicht als das Objekt nicht gefährdend toleriert werden können.

Dieser Fragestellung soll daher in Zukunft stärker nachgegangen werden.

Referat „Dokumentation und Datenverarbeitung“ (C. Wolters)

Aufgaben des Referats – Bisherige Arbeiten

Der Einsatz des Computers im Museum hat bereits eine längere Geschichte, in die wir in der Bundesrepublik Deutschland erst relativ spät eingestiegen sind. Zur Zeit der Gründung des Instituts für Museumskunde arbeiteten nur wenige deutsche Museen mit Computern – zumeist noch mit „Großrechnern“. In Sachen „Objektdokumentation“ wurden wir erst Mitte der 80er-Jahre aktiv, dann

allerdings sogleich mit einem überregional orientierten Projekt „Kleine Museen“ (1984–1987). Ziel war u.a. die Demonstration, daß Museen trotz ihrer Verschiedenheiten doch in wichtigen Punkten gemeinsame Regelwerke und besonders Dokumentationssprachen („Thesauri“) entwickeln können (Heft 24 der Materialien aus dem Institut für Museumskunde). In den Zusammenhang dieses Projekts gehören eine Reihe wichtiger Entwicklungen der 80er–Jahre: Ein Arbeitskreis regionaler Einrichtungen zum Computer, die Übertragung des von uns gemeinsam mit dem Konrad–Zuse–Zentrum für Informationstechnik Berlin (ZIB) weiterentwickelten Datenbanksystems (GOS) auf die damals aufkommenden PCs und nicht zuletzt eine Empfehlung der Kultusministerkonferenz, solche gemeinsamen Entwicklungen (heute würden wir sagen: „Standards“) zu unterstützen.

Wir hatten dann Ende der 80er– und Anfang der 90er–Jahre eine Periode intensiver und grundsätzlicher Überlegungen zur Aufgabenstellung des EDV–Referats im Institut für Museumskunde. Ausgangspunkt dieser Überlegungen war ein von der Wissenschaftlichen Institutskommission 1989 angefordertes Papier, das sich grundsätzlich mit „Überlegungen zur Planung zentraler Dienstleistungen für Museen in der Bundesrepublik Deutschland“ und der „Rolle des Instituts für Museumskunde bei Planung und Entwicklung“ derselben auseinandersetzte. Dieses Papier versuchte, eine der föderalistischen Bundesrepublik angemessene Entwicklungs– und Beratungsinfrastruktur zu beschreiben – immer vor dem internationalen Erfahrungshintergrund, der ja von „rein zentralistisch“ (z.B. Frankreich) bis zu „total dereguliert“ (z.B. U.S.A.) reicht.

Der Enthusiasmus der Wiedervereinigung und später die in Aussicht genommene Zusammenführung mit dem Institut für Museumswesen im Osten der Stadt schafften Anfang der 90er–Jahre für kurze Zeit eine Atmosphäre des „skeptischen Optimismus“. Es war zwar nicht wahrscheinlich, daß die Länder ihre traditionelle Kulturpolitik ändern würden, man konnte es aber auch nicht ausschließen. Aus dieser Situation heraus wurde das ursprünglich für die Wissenschaftliche Institutskommission erstellte Papier zusammen mit einem Aufsatz von Hans Clemens zur Situation in der DDR noch im Frühsommer 1990 mit wenigen Änderungen und Ergänzungen publiziert (Museumsblatt 2, 1990, Hrsg.: Landesstelle für Museumsbetreuung in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband Baden–Württemberg e.V.). Darin wurde – „leider“ müßte man sagen – die Entwicklung treffend vorausgesagt:

„Ohne zusätzliche Anstrengungen werden sich notwendigerweise ‘amerikanische Verhältnisse’ ergeben, d.h. es wird sich an der ja auch für konventionelle Dokumentationen geltenden babylonischen Sprachverwirrung wenig ändern, wir werden eine Vielzahl inkompatibler, mit hohen und immer wieder neu anfallenden Entwicklungskosten belastete Systeme bekommen. Es steht zu hoffen, daß uns eine nachträgliche Reinigung dieses Augiasstalls erspart bleibt.“ (S. 11)

Der damals auch in die Museen massenhaft eindringende PC begann die Beratungssituation drastisch zu verändern, eine ruhige Auseinandersetzung mit einzelnen Projekten war nicht mehr möglich. Das Institut für Museumskunde startete deshalb 1990 eine Serie mit „Ratgeber–Literatur“, Ziel war notwendigerweise eine „Hilfe zur Selbsthilfe“, denn der Optimismus in puncto Reformen durch die Wende verlor sich recht schnell (Hefte 30 und 33 der Materialien aus dem Institut für Museumskunde).

Die dann 1991 im Rahmen eines durch Gutachten sehr sorgfältig vorbereiteten Planungsscolloquiums genannten bzw. bekräftigten Zukunftsaufgaben haben sich mittlerweile zwar nicht „erledigt“, es wäre aber unrealistisch, eine Bereitstellung der dafür erforderlichen Mittel in absehbarer Zeit zu erwarten. Die 1989/90 vorhergesagten „amerikanischen“ Verhältnisse sind eingetreten. Die Idee überregional einsetzbarer Regelwerke ist nicht mehr (oder noch nicht wieder) aktuell – nicht weil sie schlecht wäre, sondern weil niemand bereit war oder ist, diese „Rationalisierungsinvestition“ zu finanzieren.

Dieser „Rückzug“ des Staates läuft de facto auf eine „Privatisierung“ der Museumsbetreuung hinaus – „Consulting–Firmen“ werden gegründet und leisten z.T. ausgezeichnete Arbeit, die staatliche Museumsberatung verliert an Terrain. Eine Finanzierung grundlegender Entwicklungsarbeiten oder die Erarbeitung und Durchsetzung von Standards darf man von diesen kommerziell arbeitenden Firmen allerdings nicht erwarten, dafür ist dieser Markt nicht lukrativ genug.

Alles spricht dafür, daß sich dieser Trend in den nächsten Jahren fortsetzen und verstärken wird. In den U.S.A. hat man mittlerweile eingesehen, daß die babylonische Sprachverwirrung auf die Dauer nicht zu finanzieren sein wird. Heute entwickeln die Amerikaner mit großem Enthusiasmus zentrale Dienst-

leistungen wie „Thesauri“ und andere „Resource Data Bases“. Es ist schwer vorherzusagen, wann diese vom IfM von Anfang an propagierte Erkenntnis bei uns die nötige finanzielle Unterstützung finden wird.

Natürlich haben wir uns nicht nur mit überregionalen Aufgaben beschäftigt. In den 90er-Jahren verstärkten wir unsere Arbeiten für die Staatlichen Museen zu Berlin: Beginnend mit der computerunterstützten Registrierung von etwa 50 000 aus „Leningrad“ bzw. Leipzig zurückgeführten Sammlungsobjekten des Völkerkundemuseums betreuen wir heute zahlreiche und z.T. auch sehr umfangreiche EDV-Projekte in den Museen für Volks- und Völkerkunde.

Derzeitige Vorhaben – Perspektiven

Es ist überhaupt kein Zufall, daß bei allen derzeitig stattfindenden oder für die Zukunft geplanten Arbeiten das von der Computerisierung erwartete „Rationalisierungspotential“ im Zentrum des Interesses steht. In Stichworten:

- **Arbeiten für die Staatlichen Museen zu Berlin:** Im Vordergrund stehen Versuche, die Kosten der retrospektiven Erfassung von Massendaten zu senken – ein Thema, das auch bei anderen von uns betreuten Vorhaben (z.B. Bayerisches Nationalmuseum) der Grund ist, warum man uns um Hilfe gebeten hat. Notwendige Arbeiten bestehen in einer Hilfe bei der Strukturierung der Arbeiten (Projektmanagement), in der Weiterentwicklung „intelligenter Benutzerschnittstellen“ und der Schulung und Betreuung der Mitarbeiter.
- **Drittmittelprojekte:** Das Institut für Museumskunde, das schon aus politischen Gründen gehalten ist, sich bei der Einzelberatung von Museen zurückzuhalten und den dafür zuständigen Einrichtungen der Länder keinerlei Konkurrenz zu machen, ist dabei, sich der neuen Situation anzupassen. Bei einem von der Robert-Bosch-Stiftung finanzierten Vorhaben zu „**Sammlungsmanagement für kulturgeschichtliche Museen in den neuen Bundesländern**“ wird die Betreuung vor Ort von jetzt an verstärkt durch „Consultants“ und nicht mehr durch das Institut für Museumskunde selber vorgenommen werden.

Der Aspekt „Sammlungsmanagement“ enthält prinzipiell ein erhebliches „Rationalisierungspotential“ und wird auch für die Staatlichen Museen zu Berlin fruchtbar werden. In diesem Bereich wird die „Fortbildung“ eine zentrale Rolle spielen müssen.

- **Wissenstransfer – Fortbildung:** Entsprechend der nicht mehr neuen Erkenntnis, daß das Scheitern bzw. mangelnde Effizienz des Computereinsatzes etwa zu gleichen Teilen auf „**unzureichendes Projektmanagement**“, „**mangelnde dokumentarische Kenntnisse**“ sowie „**unrealistische Erwartungen an den Computer**“ zurückzuführen sind, versuchen wir hier wirksam zu werden. Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß die von den Museumsleuten erwarteten, aber nicht zur Ausbildung zählenden Kenntnisse bzw. ihr Fehlen zu einem Hauptkostenfaktor werden. Zur Zeit können wir hier fast nur durch Publikationen oder Vorträge und dergl. wirksam werden. Es wäre aber dringend nötig, das Problem etwas systematischer anzupacken.

Dazu gehört die Einbeziehung von Zielgruppen, die für den Erfolg solcher Maßnahmen entscheidend sind, denen aber bisher praktisch keine spezifischen „Handreichungen“ angeboten werden. Der Startschuß war die im letzten Jahre erschienene Nr. 1 der Mitteilungen und Berichte aus dem Institut für Museumskunde: „**Normen und Standards und ihr Preis**“. Dieses Heft richtet sich bewußt an die für ein Museum Verantwortlichen, d.h. Träger bzw. Direktion. Diese wichtige „Zielgruppe“ wird dann auch vom nächsten Heft dieser Reihe angesprochen werden: Die Veröffentlichung der Beiträge eines „Workshop“ zu „**Organisation und Kosten des Computereinsatzes im Museum**“ (Nr. 3 der Mitteilungen und Berichte) ist in Vorbereitung. Zu der immer aktuelleren Frage der digitalen Bilder erscheint noch 1995 das Heft 42 der Materialien aus dem Institut für Museumskunde: **Alexander Geschke, Nutzung elektronischer Bilder im Museum.**

Die Fortbildung wird mit Sicherheit ein Dauerbrenner werden, da sie mittel- bis langfristig der beste Weg für einen sparsamen Umgang mit den immer knapperen Mitteln ist. Diese Erkenntnis wird sich wahrscheinlich nur langsam durchsetzen, denn der öffentliche Dienst kann hier nicht wie die freie Wirtschaft agieren. Um so mehr steht es uns an, uns an die Spitze der Entwicklung zu setzen.

- **Projekte in Wartestellung:** Es gibt eine ganze Reihe von Projekten, die aus vielerlei Gründen noch nicht begonnen werden konnten. Von grundsätzlicher Bedeutung dabei sind:
 - Bereits detailliert geplant ist ein Projekt „**Kostengünstige und benutzerfreundliche Verarbeitung von alten und modernen Ortsangaben**“. Methodisch basiert das Vorhaben auf einer Verknüpfung der Normen für mehrsprachige Thesauri (DIN 1463, Teil 1 und 2) mit bereits digitalisierten Daten des Instituts für angewandte Geodäsie in Frankfurt am Main (Ortsnamen und geographische Daten). Die Ergebnisse des Projekts sind daher grundsätzlich „softwareneutral“ und sollen auch für nicht vom Institut für Museumskunde betreute Vorhaben zugänglich gemacht werden. Das Projekt kann zusätzlich eine Grundlage für die Einbindung von geographischen Daten („Landkarten“) in Besucher–Informationssysteme werden.
 - Um eine möglichst weitgehende „**Verschlinkung**“ der **Text–Datenbanken** ohne Beeinträchtigung des Zugangs zu wichtigen Informationen zu erleichtern, soll eine Kombination mit Verfahren des „**Document Imaging**“ (Bilddatenbanken für Dokumente wie Inventare, Karteikarten, Zeichnungen und dergl.) erfolgen.

Der Computereinsatz im Museum hat sich in der Bundesrepublik Deutschland trotz grundlegend anderer Rahmenbedingungen – Museen sind zumeist in öffentlicher Hand – und trotz der Existenz von dafür im Prinzip durchaus zuständigen staatlichen Stellen (Museumsämter) vorwiegend nach „amerikanischem“ Muster entwickelt. Schon heute finden wir eine praktisch nicht mehr überschaubare Systemvielfalt und „babylonische Sprachverwirrung“. Man mag diese Entwicklung beklagen – kurz– bis mittelfristig läßt sie sich aber kaum rückgängig machen. Es wird daher immer wichtiger, sich nicht nur um diese „dokumentationstechnischen“ Probleme, sondern verstärkt um Fortbildung und Management auch in diesem Bereich zu kümmern.

Bibliothek und Archive (K. Bleker)

Der Arbeitsbereich umfaßt die wissenschaftliche Betreuung der Bibliothek des IfM, der Archive (Archiv des Deutschen Museumsbundes, Archiv zum „European Museum of the Year Award“), der Fotothek und die redaktionelle Bearbeitung der neuen Schriftenreihe „Mitteilungen und Berichte aus dem Institut für Museumskunde“.

Die bisherigen Sammlungsschwerpunkte der Institutsbibliothek „Besucherforschung und Statistik, Museumspädagogik, Inventarisierung, Sammlungsgeschichte, Museologie, Museumsbau und Museumstechnik, Kulturpolitik, Museumsführer und Repertorien“ wurden im letzten Jahr um die Bereiche „Neue Medien, Wirtschafts– und Sozialforschung, Rechtsfragen“ erweitert.

Da in den letzten Jahren immer mehr museumsfremde Forschungsdisziplinen (z.B. Sozialwissenschaften, Rechtswissenschaften, Marketing, visuelle Kommunikation) begonnen haben, sich mit museumsspezifischen Fragestellungen zu beschäftigen, wird vermehrt Fachliteratur dieser Disziplinen erworben.

Um ein möglichst lückenloses Sammeln der wichtigsten deutschsprachigen und internationalen Fachliteratur zu den aufgeführten Sammelgebieten gewährleisten zu können, wird zur Zeit ein Antrag an die DFG auf Förderung des Bestandsausbaus im Rahmen der Förderung von Spezialbibliotheken überregionaler Bedeutung vorbereitet.

Die laufend gehaltenen Fachzeitschriften (79 Titel) werden seit 1994 in der Zeitschriftendatenbank (ZDB) nachgewiesen und sind damit für externe Nutzer zugänglich. Eine Abgabe von Kopien aus diesen Zeitschriften aufgrund der ZDB–Nachweise erfolgt auf Anfrage.

Die Gesamtbestände der Bibliothek des IfM sollen zukünftig im Rahmen der Gesamtentwicklungspläne für die Bibliotheken der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in ein Bibliotheks–Verbundsystem integriert werden. Eine zentrale, vernetzte EDV–Erschließung ist stufenweise geplant.

Veröffentlichungen aus dem Institut für Museumskunde

In dieser Liste werden vergriffene bzw. durch erweiterte Neuauflagen ersetzte Titel nicht mehr aufgeführt.

Materialien aus dem Institut für Museumskunde

Zu beziehen durch: Institut für Museumskunde, In der Halde 1, 14195 Berlin (Dahlem).

Heft 4: **Erhebung der Besuchszahlen** an den Museen der Bundesrepublik Deutschland samt Berlin (West) für das Jahr 1981. Berlin 1982 (30 S.)

Heft 6: **Erhebung der Besuchszahlen** an den Museen der Bundesrepublik Deutschland samt Berlin (West) für das Jahr 1982. Berlin 1983 (25 S.)

Heft 7: **Andreas Grote, Materialien zur Geschichte des Sammelns.** Zwei Vorträge in Israel 1982 und 1983, Englisch mit deutschen Restümees. Berlin 1983 (63 S.)

Heft 8: **Erhebung der Besuchszahlen** an den Museen der Bundesrepublik Deutschland samt Berlin (West) für das Jahr 1983. Berlin 1984 (25 S.)

Heft 9: **Hans-Joachim Klein, Analyse der Besucherstrukturen an ausgewählten Museen** in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (West). Berlin 1984 (220 S.)

Heft 10: **Eintrittsgeld und Besuchsentwicklung an Museen** der Bundesrepublik Deutschland mit Berlin (West). Berlin 1984 (36 S.)

Heft 14: **Erhebung der Besuchszahlen** an den Museen der Bundesrepublik Deutschland samt Berlin (West) für das Jahr 1984. Berlin 1985 (32 S.)

Heft 16: **Erhebung der Besuchszahlen** an den Museen der Bundesrepublik Deutschland samt Berlin (West) für das Jahr 1985. Including an English Summary. Berlin 1986 (39 S.)

Heft 17: **Gutachten zur Änderung der Öffnungszeiten** an den Staatlichen Museen Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Erstellt von Hans-Joachim Klein. Berlin 1986 (77 S.)

Heft 20: **Wissenschaftliche Volontäre** an den Museen und Denkmalämtern der Bundesrepublik Deutschland samt Berlin (West). Berlin 1987 (131 S.). ISSN 0931-7961 Heft 20

Heft 21: **Petra Schuck-Wersig, Martina Schneider und Gernot Wersig, Wirksamkeit öffentlichkeitsbezogener Maßnahmen für Museen und kulturelle Ausstellungen.** Berlin 1993 (119 S.), erweiterte Neuauflage ISSN 0931-7961 Heft 21

Heft 22: **Traudel Weber, Annette Noschka, Texte im Technischen Museum.** Textformulierung und Gestaltung, Verständlichkeit, Testmöglichkeiten. Including an English Summary. Berlin 1988 (72 S.). ISSN 0931-7961 Heft 22

Heft 23: **Erhebung der Besuchszahlen** an den Museen der Bundesrepublik Deutschland samt Berlin (West) für das Jahr 1987. Including an English Summary. Berlin 1988 (46 S.). ISSN 0931-7961 Heft 23

Heft 24: **Carlos Saro und Christof Wolters, EDV-gestützte Bestandserschließung in kleinen und mittleren Museen.** Bericht zum Projekt "Kleine Museen" für den Zeitraum 1984-1987. Including an English Summary. Berlin 1988 (135 S.). ISSN 0931-7961 Heft 24

Heft 26: **Andrea Prehn, Versicherung in Museen und Ausstellungen.** Berlin 1989 (103 S.). ISSN 0931-7961 Heft 26

Heft 27: **Annette Noschka-Roos, Monika Hagedorn-Saupe, Museumspädagogik in Zahlen – Erhebungsjahr 1988.** Berlin 1989 (77 S.). ISSN 0931-7961 Heft 27

Heft 30: **Jane Sunderland und Lenore Sarasan, Was muß man alles tun, um den Computer im Museum erfolgreich einzusetzen?** Mit einer Einleitung von Christof Wolters. Berlin 1989 (79 S.). ISSN 0931-7961 Heft 30

Heft 31: **Erhebung der Besuchszahlen** an den Museen der Bundesrepublik Deutschland samt Berlin (West) mit Besuchszahlenangaben zu den Museen der (ehemaligen) DDR für das Jahr 1989. Berlin 1990 (64 S.). ISSN 0931-7961 Heft 31

Heft 32: **Hans-Joachim Klein und Barbara Wüsthoff-Schäfer, Inszenierung an Museen und ihre Wirkung auf Besucher.** Karlsruhe 1990 (141 S.). ISSN 0931-7961 Heft 32

Heft 33: **Christof Wolters, Wie muß man seine Daten formulieren bzw. strukturieren, damit ein Computer etwas Vernünftiges damit anfangen kann?** Berlin 1991 (133 S., 64 Abb.). ISSN 0931-7961 Heft 33

Heft 34: **Erhebung der Besuchszahlen** an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 1990. Berlin 1991 (80 S.). ISSN 0931-7961 Heft 34

Heft 35: **Sigrid Heinze, Andreas Ludwig, Geschichtsvermittlung und Ausstellungsplanung in Heimatmuseen** – eine empirische Studie in Berlin. Berlin 1992. (234 S.), ISSN 0931-7961 Heft 35

Heft 36: **Erhebung der Besuchszahlen** an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 1991. Berlin 1992 (80 S.). ISSN 0931-7961 Heft 36

Heft 37: **Petra Schuck-Wersig, Gernot Wersig, Museen und Marketing in Europa.** Großstädtische Museen zwischen Administration und Markt. Berlin 1992 (146 S.). ISSN 0931-7961 Heft 37

Heft 38: **Erhebung der Besuchszahlen** an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 1992. Berlin 1993 (96 S.). ISSN 0931-7961 Heft 38

Heft 39: **Bibliographie-Report 1993 zu Museologie, Museumspädagogik und Museumsdidaktik und Besucherforschung.** Berlin 1993 (280 S.). ISSN 0931-7961 Heft 39

Heft 40: **Erhebung der Besuchszahlen** an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 1993. Berlin 1994 (104 S.). ISSN 0931-7961 Heft 40

Heft 41: **Monika Hagedorn–Saupe, Annette Noschka–Roos, Museumspädagogik in Zahlen**, Erhebungsjahr 1993, Berlin 1994 (112 S.). ISSN 0931–7961 Heft 41

Heft 42: **Alexander Geschke, Nutzung elektronischer Bilder im Museum**, erscheint noch 1995

Mitteilungen und Berichte aus dem Institut für Museumskunde

Nr. 1: Christof Wolters, Computereinsatz im Museum: **Normen und Standards und ihr Preis**. Berlin 1994 (38 S.)

Nr. 2: Jochem Schmitt, **Rechtsfragen des Volontariats**, Gutachten, erstattet im Auftrag der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Berlin 1994 (24 S.)

Nr. 3: **Organisation und Kosten des Computereinsatzes im Museum** (Workshop 1994), erscheint noch 1995

Nr. 4: **Das Institut für Museumskunde der Staatlichen Museen zu Berlin** – Preußischer Kulturbesitz, Kurzdarstellung der Arbeit, Berlin 1995 (20 S.)

Berliner Schriften zur Museumskunde

Bei Bezug über das Institut für Museumskunde (Bestellkarte) räumen die Verlage einen Rabatt ein.

Band 1–7 zu beziehen über: Gebr. Mann Verlag, Berlin

Bd. 2: **Hans–Joachim Klein und Monika Bachmayr, Museum und Öffentlichkeit**. Fakten und Daten – Motive und Barrieren. Berlin 1981. ISBN 3–7861–1276–2

Bd. 3: **Ausstellungen – Mittel der Politik ?** Internationales Symposium, 10.–12. September 1980 in Berlin, veranstaltet vom Institut für Museumskunde, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin und vom Institut für Auslandsbeziehungen Stuttgart. Red. Klaus Bleker und Andreas Grote. Berlin 1981. ISBN 3–7861–1316–5

Bd. 4: **Bernhard Graf und Heiner Treinen, Besucher im Technischen Museum**. Zum Besucherverhalten im Deutschen Museum München. Berlin 1983. ISBN 3–7861–1378–5

Bd. 7: **Martin Roth, Heimatmuseum**. Zur Geschichte einer deutschen Institution. Berlin 1990. ISBN 3–7861–1452–8

Bd. 8: **Hans–Joachim Klein, Der gläserne Besucher**. Publikumsstrukturen einer Museumslandschaft. Berlin 1990. ISBN 3–7861–1452–8

Zu beziehen über den Verlag Leske + Budrich, Leverkusen:

Bd. 9: **Kirsten Fast (Hrsg.), Handbuch museumspädagogischer Ansätze**, erscheint noch 1995

Bd. 10: **Andreas Grote (Hrsg.), Macrocosmos in Microcosmo**. Die Welt in der Stube, Zur Geschichte des Sammelns 1450 bis 1800. Opladen 1994. ISBN 3–8100–1048–0

Bd. 11: **Annette Noschka–Roos, Besucherforschung und Didaktik**. Ein museumspädagogisches Plädoyer. Opladen 1994. ISBN 3–8100–1049–9

Handbuch des Museumsrechts (Einzelbände)

Bd. 1: **Irmgard Küfner–Schmitt, Arbeitsrecht**. Opladen 1993. ISBN 3–8100–1018–9

Bd. 2: **Christian Armbrüster, Privatversicherungsrecht**. Opladen 1993. ISBN 3–8100–1008–1

Bd. 3: **Jochen Laufersweiler, Andreas Schmidt–Rögnitz, Der Erwerb von Museumsgut**. Opladen 1994. ISBN 3–8100–1080–4

Bd. 5: **Gabriele Köhler–Fleischmann, Sozialrecht**. Opladen 1994. ISBN 3–8100–1180–0

Weitere Publikationen

Zu beziehen durch Bleicher Verlag, Gerlingen:

Robert–Bosch–Stiftung (Hrsg.), **Kunstförderung – Steuerstaat und Ökonomie**. Beiträge zu einem Kolloquium der Robert–Bosch Stiftung und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Gerlingen 1987. ISBN 3–88350–580–3

Zu beziehen über das Institut für Museumskunde, Berlin:

Landesstelle für Museumsbetreuung in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband Baden–Württemberg e.V. (Hrsg.): Christof Wolters, **Vorschläge zur Planung zentraler Dienstleistungen** für Museen in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West). In: Museumsblatt 2, 1990, S. 6–26.